

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 4 (1928-1929)

Heft: 25

Rubrik: Verbandsnachrichten = Nouvelles de l'Association

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmen, dass der im blühendsten Alter von erst 23 Jahren stehende Paul Zimmermann, Korp., Jagd-Flieger-Komp. 16, infolge Unfall am 12. Juni a. c. in Olten tödlich verunglückt sei.

Nach Absolvierung der Schulen erlernte Paul das Handwerk eines Kesselschmieds. Durch seinen grossen Eifer, als tüchtiger Arbeiter bekannt, fand er bald eine gute Anstellung in Olten, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Im Jahre 1927 absolvierte der liebe Verblichene die Rekrutenschule, welcher schon im Januar 1928 die Unteroffiziersschule folgte.

Korp. Paul Zimmermann war ein eifriges und pflichtgetreues Mitglied in unserem Unteroffiziersverein. Gerne stellte er seine ganze Kraft mit bestem Wissen und Gewissen unserer Vereinigung zur Verfügung. Durch seine tapfere Arbeit gewann er rasch die Sympathie aller Mitglieder. Durch sein so frühes Scheiden bleiben viele auf ihn gesetzte Erwartungen unerfüllt.

Seinen Eltern und Geschwistern entbieten wir zum Verlaste ihres lieben Sohnes und Bruders unsere aufrichtige Teilnahme.

Mit Korp. Paul Zimmermann ist ein aufrechter und lieber Kamerad von uns geschieden. Möge er auf dem kleinen und stillen Gottesacker in seinem lieben Heimatdörfchen dem grossen Tage der Auferstehung entgegenschlummern. Lieber Freund, ruhe im Frieden!
R., Fldw.



Unteroffiziersverein Zürich. 1925 — 1929. — Welch ein Wandel in der Geschichte und der Entwicklung unserer Sektion hat sich seit den denkwürdigen Schweizerischen Unteroffizierstagen in Zug bis zu den heutigen Wettkämpfen in den gastlichen Mauern Solothurns vollzogen!

Damals, wohl durch die unerbittlichen Folgen des gewaltigen Völkerringens für unsere Stadtverhältnisse kleine Zahl von zirka 120 Mitgliedern, hat sich dieselbe bis heute auf das Siebenfache hinaufgeschraubt. Und doch, das ersehnte Ziel ist noch nicht erreicht! Bedenken wir, dass in der Stadt Zürich wohl über 2000 Unteroffiziere ihren Wohnsitz haben und stellen diesen unsere Mitgliederzahl von zirka 800 und hievon noch im besondern die eigentlichen aktiven Unteroffiziere gegenüber, dann sehen wir uns heute noch einem recht unbefriedigenden Bilde gegenüber.

Von den relativ wenigen unentwegten und führenden Mitgliedern aber ist Arbeit, gewaltige Arbeit verrichtet worden, die sich denn auch durch die gezeitigten Früchte nicht verkennen lässt. Aus einer in echter Unteroffiziersarbeit nicht besonders hervorgetretenen Sektion ist eine stattliche Abteilung aktiver Unteroffiziere geworden. Rühmlich erwähnt sei aber auch eine nette Anzahl von Soldaten, welche sich schon früher und so auch heute noch durch ihre regsame Mitarbeit einen recht ehrenwerten Platz in unseren Reihen gesichert hat. Unser Arbeitsgebiet ist ein sehr ausgedehntes geworden. Neben einer stattlichen Schiesssektion, welche sich im Laufe der Zeit notwendigerweise herausbilden musste und welche heute einen namhaften Teil unserer Tätigkeit für sich beansprucht, sind selbstredend auch die jährlichen Konkurrenzen im Rahmen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes in unserem Arbeitsprogramm in den Vordergrund getreten. Als Mitglied des Verbandes der Militärvereine der Stadt Zürich haben wir uns an den militärspportlichen Tagungen von 1926 und 1928 sowohl in den verschiedensten Konkurrenzen, als nicht minder auch in der Organisation derselben rege beteiligt. Vorträge wurden arrangiert und im weitern galt unsere Arbeit auch der Unterstützung der unter dem Patronat des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes stehenden Jungwehr sowie der Durchführung von Jungschützenkursen. Endlich haben wir uns auch nach Möglichkeit noch für weitere Bedürfnisse in den Dienst des Zentralverbandes gestellt. Also ein volles Mass von Arbeit, welches zugestandenermassen hie und da die Arbeitskraft unserer führenden Mandatäre fast überschritt. Davon mag auch herrühren, dass einer Einladung des Verbandes der Unteroffiziersvereine der Kantone Zürich und Schaffhausen zum Wiedereintritt in denselben, mit Rücksicht auf die natürliche Unstabilität eines sich übermässig entwickelnden Vereins, noch nicht Folge gegeben werden konnte. Eine spätere Versammlung wird sich zu gegebener Zeit mit dieser Angelegenheit wieder zu befassen haben. Die nämlichen Gründe werden denn auch Anlass geben, nach den Solothurner Tagen in gewissen Beziehungen eine Rekonstruktion unseres Vereins zu studieren und vorzunehmen. — So sind für unsere Ziele fruchtbringende Jahre vorübergezogen, manch lieber Kamerad, der uns früher eine aufrechte Stütze war, ist durch den unerbittlichen Schnitter Tod uns entrissen und vom irdischen Leben zur grossen Arme abberufen worden, — so

ist das Jahr 1929 angebrochen, das uns nach vierjährigem Unterbruch wiederum zur grossen und eindrucksvollen Heerschau der Schweizerischen Unteroffiziere zusammenführen soll, zum Trotz gegenüber denjenigen, die in unverantwortlicher Weise nichts Besseres zu tun wissen, als unser Staatsgebilde und seine bewährten Einrichtungen zu untergraben.

Seit Monaten haben wir uns auch wieder auf diese Schweizerischen Unteroffizierstage gerüstet, um mit unserem stattlichen Zug von zirka 130 Teilnehmern möglichst erfolgreich die friedlichen Wettkämpfe bestreiten zu können. Zahlreiche Vorübungen im Schiessen, Handgranatenwerfen, Patrouillenwettkampf, Hindernislauf, Uebungen am schweren und leichten Maschinengewehr etc. sollen unsere Fertigkeit nach Solothurn und damit auch, soweit es in unserem Können liegt, die allgemeine Wehrhaftigkeit steigern. Eine vorsichtige, ökonomische Verwaltung unserer Finanzen hat uns überdies ermöglicht, unseren Teilnehmern unter geringen Bedingungen ansehnliche Unterstützungen für ihre Auslagen nach Solothurn zu verabfolgen, so dass jedem bei Absolvierung von mindestens zwei Disziplinen von der Vereinskasse sowohl die Festkarte im Betrage von 17 Fr., als auch die Bahnspesen bezahlt werden können. Auch alle notwendige Organisation ist in vorzüglicher Weise für unsere Teilnehmer getroffen worden. Ein Mehr zu leisten ist kaum mehr möglich noch empfehlenswert und es ist zu hoffen, dass unsere Kameraden dies durch ernste, disziplinvolle Teilnahme an den Wettkämpfen und durch ihre weitere später Mitarbeit in unserer Sektion gebührend zu würdigen wissen werden.

So sehen wir denn zuversichtlich dem friedlichen Wettkampf mit unseren Kameraden anderer Landesteile entgegen, entbieten ihnen allen unsere aufrichtigen Wehrmannsgrüsse und unsere besten Wünsche zu gutem Erfolge, allezeit unter der Aegide des vorbildlichen Wahlspruches des Schweizer Unteroffiziersverbandes:

«Der Stellung bewusst, treu der Pflicht, wachsam und gerüstet.»
O. L.

Unteroffiziersverein Zürich. Trotzdem der Tag unserer Bundesfeier nicht durch Arbeitsruhe gefeiert wird, fanden sich am 1. August eine stattliche Anzahl Kameraden beim Wehrmännerdenkmal auf der Forch ein, um an der vom Verband der Militärvereine der Stadt Zürich organisierten Feier zu Ehren der verstorbenen Wehrmänner teilzunehmen.

Das kantonale zürcherische Soldatendenkmal steht an prachtvoller überhöhter Lage, von der man eine unvergleichliche Aussicht geniesst. Schon der Blick in die reizende Landschaft lässt die Herzen höher schlagen und erst am 1. August, wo jeder Schweizer für die Schönheiten seiner Heimat empfänglicher ist, kommt die Freude so recht zum Ausdruck. So war der äusserliche Rahmen zu der schlichten Feier gegeben. Alle Kameraden, die zugegen waren, haben sich an diesem Morgen gelobt, diese, unsere Heimat, in keiner Weise antasten zu lassen und bereit zu sein, wenn Moskauer Jünglinge es versuchen wollten, ausgerechnet am Bundesfeiertage Unruhen anzuzetteln. In nicht misszuverstehenden Worten wurde seitens aller Kameraden diesem Willen, alles einzusetzen, wenn Not es erfordern sollte, Ausdruck gegeben.

Die Feier wurde eingeleitet durch Niederlegung eines Lorbeerkränzes am Denkmal. Dann bestieg der Vizepräsident, zugleich Mitglied unserer Sektion, Kamerad Oblt. Schneebeil, die Stufen des Denkmals, um in militärisch kurzen Worten den verstorbenen Kameraden zu danken. Der Redner erinnerte an die wechselvollen Geschick unserer Heimat seit ihrem Bestehen, an die schicksalsschweren Tage der Jahre 1914—1918 und an die inneren Unruhen nach Kriegsende. «Wir sind stolz darauf, dass unsere Kameraden es waren, die diese verrirten Köpfe wieder zur Besonnenheit brachten und danken den Wehrmännern, die in treuester Pflichterfüllung das Ihre beigetragen haben, um Land und Volk durch all diese Wirrnisse heil und unversehrt durchzuschlagen. Wir danken im besondern all den Kameraden, die, in Ausübung ihrer Pflicht, der Heimat ihr Leben geopfert haben. Wir, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, wollen den Toten aber nicht nur danken allein, wir wollen sie auch ehren. Ehren wollen wir sie, indem wir uns an dieser Stätte erneut geloben, auch fernerhin und in aller Zukunft treu zum weissen Kreuz im roten Feld zu stehen, und wenn dereinst der Ruf unsrer Heimat an uns gelangen sollte, mit dem gleichen Pflichtbewusstsein und dem gleichen Opferwillen, wie unsere verstorbenen Kameraden, für Ehre und Ansehen unserer Armee, und damit unseres Vaterlandes einzustehen.»

Das Symbol des Denkmals, eine Opferflamme darstellend, erklärend, ermahnte der Redner die Zuhörer, solches stets als leuchtendes Sinnbild treuester Pflichterfüllung und höchsten Opferwillens im Geiste zu bewahren.

«Auch wir, Kameraden, wollen allezeit bereit sein, dem Vaterland unser Höchstes, unser Leben zu opfern, mit diesem, unserem heiligsten Versprechen ehren wir die Toten am schönsten.»

Damit schloss der Redner seine Ausführungen und damit die kurze, einfache Feier.

Wohl alle Kameraden sind vom Wehrmännerdenkmal heimgekehrt, indem sie sich im Innern erneut gelobten, dem Vaterlande in allen Zeiten unverbrüchliche Treue zu halten, komme was da wolle.

Schaffhausen. Nach langer Zeit nimmt auch der Schaffhauser Korrespondent den Griffel wieder einmal zu Handen, denn er hat das Gefühl, dass er es den Kameraden im Lande herum schuldig ist, zu sagen, dass die Schaffhauser Unteroffiziere immer noch wacker am Seil ziehen, mit welchem unser gemeinsamer Verbandswagen unter bewährter Leitung auf immer freiere und aussichtsreichere Höhen gebracht wird. Grössere Veranstaltungen, die sonst zu Berichten Anlass geben, sind zwar in der verflochtenen Zeit weder arrangiert, noch besucht worden. Es liegt eine Art Ruhe über unserem Tun, wie wir das schon länger nicht mehr gekannt haben, es ist der gleichförmige Klang regelmässiger Arbeit. Alles ist auf ein Ziel eingestellt: Solothurn! Es sind Gefühle besonderer Art, mit denen wir den kommenden U.O.T. entgegensehen, waren wir doch diejenige Sektion, die in Zug an führender Stelle gestanden hatte, als es nach langer Zeit wieder galt, sich im eidgenössischen Verbände zu messen. Ich darf es vorweg nehmen: wenn auch die Spannung gross ist über den Verlauf der Wettkämpfe, so ist doch kein Tröpflein Neides dabei, wenn die Siegespalme diesmal andern winken sollte. So freudig wir jubeln würden, wenn wir unsere Arbeit auch diesmal mit Erfolg gekrönt sähen, so befriedigt sind wir auch, wenn wir diesmal mit andern Sektionen teilen müssen. Wir sind nichts ohne den Verband, der aber ist nur stark durch seine Sektionen. Je zahlreicher nun die Sektionen sind, die auf Grund treuer und rastloser Arbeit an der Spitze marschieren, desto mächtiger und einflussreicher muss der Verband werden, von dessen Stärke wir alle wiederum profitieren. Aus dieser Erwägung heraus begrüssen wir es mit Freude, wenn der Kampf auf breiter Front hart geführt wird, weil solches das beste Zeugnis ist für die Aufwärtsbewegung innerhalb der Sektionen. Wer ernsthaft arbeitet, will den Sieg, er kann aber auch verzichten, weil er durch seine Arbeit die der andern schätzen lernt. In diesem Sinne erwarten wir voll Begeisterung die Tage von Solothurn!

Die Sammlung zugunsten der Nationalspende, an der wir, durch den Zentralvorstand aufgefordert, teilgenommen haben, hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Dem U.O.V. war der Vertrieb der Abzeichen und Karten und die Sammlung bei Geschäftsleuten übertragen. Das Resultat übertraf die bisherigen Augustsammlungen bei weitem; eine Tatsache, die uns umso mehr freute, als es sich um ein Werk handelte, das zum Besten unterstützungsbedürftiger Wehrmänner dient. Wir sollten es uns zur Pflicht machen, allen solchen Bestrebungen unsere tatkräftige Unterstützung zu verleihen.

Und nun: auf Wiedersehen, Kameraden, in Solothurn!

Sektion Luzern. Wenn die jeweilige Durchführung der S. U. T. einen so befruchtenden Einfluss auf das Sektionsleben zur Folge hätte, wie dies jetzt der Fall ist, würde der Schreiber dieser Zeilen und mit ihm wohl mancher ältere und jüngere Kamerad gerne alle Jahre zur «ändern kleinen» Arbeit die Vorbereitungen eines Festbesuches übernehmen. Solothurn! Das Wort elektrisiert. Fast 80 Mann stark ziehen wir in die St. Urnenstadt, uns zu messen mit dem Gegner. Wenn alle «Propheten», die dem Verein entstehen, recht hätten, ja, dann . . . würde ich zu Hause bleiben, weil's dann entweder «ganz prima» oder «ganz miserabel» geht, und letzteres soll wahr sein. Aber im Bewusstsein, ein solides Training hinter sich zu haben, wird man frohgemut ausziehen dürfen, es kann «immer noch schief gehen». Eine harte Nuss scheint der Hin-

dernislauf zu sein und es wird sich zeigen, ob nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden.

Die U.O.T. machen sich im ganzen Vereinsbetrieb geltend. Die Zahl der Neuaufnahmen seit Neujahr, nicht zuletzt als Folge der systematisch durchgeführten Werbevorträge in den U.O.S., ist eine kaum je erreichte und die Jungwehrrsaktion Luzern mit über 80 «Jungwehrrmannen» (so taufte sie der Leiter) ist mit ihren Instruktoren und der für die Sektion aufzuwendenden Arbeit eher mit einer kleinern Kompagnie zu vergleichen. Aber es ist eine gefreute Arbeit und der Leiter findet seine Anerkennung im guten Kursbesuch und im flotten Verhältnis, das zwischen ihm und dem kleinsten Knirps herrscht.

Im «Wiederholiger», besser aber «Erholiger» auf dem **Gotthard** befanden sich unsere Landwehler, und wenn diese Truppe das Attribut als «beste Truppe» sich beilegt, so nicht mit Unrecht. Ich, als «grüner Junge» (wie ein mittelalterlicher Unteroffizier mich «verächtlich» nannte — trotz meiner bald 30 Jahre —, zählte das Häuflein der Zurückgebliebenen, und siehe da, alle die bewährten Kämpen, der Jost, Mundi, Ruedi, Fredy usf., sie sind «Landwehler», und wenn sie uns fehlen, mangelt es überall. Der Verein gleicht dann einem verlassenen Schiff. Es muss unsere Aufgabe sein, die Lücke zwischen den 20er und 32er Jahren besser auszufüllen, wenn der Verein der Gefahr des «Alterns» entgehen soll.

Eine hehre Aufgabe hat uns der Zentralvorstand mit der Nationalspende zugewiesen, deren Lösung im Kanton Luzern in enger Fühlung mit der Offiziersgesellschaft Luzern erfolgt. Das Resultat wird ein der Arbeit entsprechendes sein.

Unteroffizier sein, heisst: vorwärts, aufwärts, Arbeit. Viele Probleme harren im U.O.V. der Lösung: Lohnzahlung in Schulen und Kursen, Finanzierung des Zentralorgans, Kampf dem Antimilitarismus usf. usf. Aber wir wollen zeigen, was uns der Militärdienst einbringt: Energie und unerschütterlichen Willen, Draufgängertum und doch wieder kühle Überlegung, vor allem aber zähe Ausdauer, und so wollen wir der vaterländischen Sache weiterhin mit Treue dienen.
Alder, Präsident.

SCHWEIZERISCHE HYPOTHEKENBANK

Gegr. 1889 **SOLOTHURN** Gegr. 1889

Aktienkapital und Reserven Fr. 2,550,000

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

5¹/₄ % Kassa-Obligationen

auf drei Jahre fest, auf Namen oder Inhaber lautend

Die uns anvertrauten Gelder werden in vorgangsfreien Hypothekendarlehen in der Schweiz investiert.



Löw Schuhe



Die preiswerten Herrenschuhe von rassisger Form
und zuverlässiger Schweizer-Qualitätsarbeit